

Antlitzanalyse in der Biochemie nach Dr. Schüßler

Der Bildatlas

Thomas Feichtinger
Susana Niedan-Feichtinger

5. Auflage



Cf-Mangel

Kc-Mangel

Si-Mangel

Cp-Mangel

Thomas Feichtinger
Susana Niedan-Feichtinger

Antlitzanalyse in der Biochemie nach Dr. Schüßler

Der Bildatlas

5. Auflage

440 Abbildungen

10 Tabellen

Karl F. Haug Verlag · Stuttgart

**Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

- 1. Auflage 2001
- 2. Auflage 2002
- 3. Auflage 2007
- 4. Auflage 2012

© 2018 Karl F. Haug Verlag in Georg Thieme Verlag KG
Rüdigerstr. 14
70469 Stuttgart
Deutschland

Unsere Homepage: www.haug-verlag.de

Printed in Germany

Umschlaggestaltung: Thieme Verlagsgruppe
Umschlagfotos: Thomas Feichtinger
Satz: SOMMER media GmbH & Co. KG, Feuchtwangen
Satzsystem: Arbortext APP-Desktop 9.1 Unicode M180
Druck: Firmengruppe APPL, aprinta druck, Wemding

DOI 10.1055/b-005-145247

ISBN 978-3-13-241913-1
eISBN (PDF) 978-3-13-241914-8
eISBN (epub) 978-3-13-241915-5

Wichtiger Hinweis: Wie jede Wissenschaft ist die Medizin ständigen Entwicklungen unterworfen. Forschung und klinische Erfahrung erweitern unsere Erkenntnisse, insbesondere was Behandlung und medikamentöse Therapie anbelangt. Soweit in diesem Werk eine Dosierung oder eine Applikation erwähnt wird, darf der Leser zwar darauf vertrauen, dass Autoren, Herausgeber und Verlag große Sorgfalt darauf verwandt haben, dass diese Angabe dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes entspricht.

Für Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen kann vom Verlag jedoch keine Gewähr übernommen werden. Jeder Benutzer ist angehalten, durch sorgfältige Prüfung der Beipackzettel der verwendeten Präparate und gegebenenfalls nach Konsultation eines Spezialisten festzustellen, ob die dort gegebene Empfehlung für Dosierungen oder die Beachtung von Kontraindikationen gegenüber der Angabe in diesem Buch abweicht. Eine solche Prüfung ist besonders wichtig bei selten verwendeten Präparaten oder solchen, die neu auf den Markt gebracht worden sind. Jede Dosierung oder Applikation erfolgt auf eigene Gefahr des Benutzers. Autoren und Verlag appellieren an jeden Benutzer, ihm etwa auffallende Ungenauigkeiten dem Verlag mitzuteilen.

Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Vorwort

„Zeig mir Dein Antlitz, und ich sage Dir, was Dir fehlt.“

Diese Behauptung wirkt zunächst vermessen. Nur mit den Augen eine derartig umfassende Diagnose stellen zu wollen, erscheint in unserer von Technik und Elektronik beherrschten Welt wie ein Anachronismus.

Und dennoch verlockt der Gedanke angesichts so erdrückend komplexer Diagnoseverfahren, wie es z.B. die Herzkatheteruntersuchung, die Kernspintomographie oder die schier unüberschaubare Labortechnologie darstellen. Unsere heutige seelenlose Medizin droht sich dem Menschen zu entfremden und sie degradiert ihn ungewollt zum Objekt des technisch Machbaren.

Da ist es wohlthuend, nur seine Sinne und seinen Verstand zu gebrauchen und sich der ureigensten Tugend ärztlichen und heilpraktischen Handelns zu erinnern. Tagtäglich betrachten wir Therapeuten in unserer Sprechstunde oder bei unserer Visite (das lateinische Wort „visitare“ bedeutet übersetzt „besichtigen“!) oft nur flüchtig unsere Patienten. Und doch erkennen wir mit unserer Erfahrung schon am Gesichtsausdruck, wer sich nicht wohl fühlt. Diese recht oberflächliche Wahrnehmung lässt sich mit der Kenntnis der Biochemischen Therapie nach Dr. Schüßler ganz erheblich präzisieren. Dazu sollten wir alle nur länger und genauer hinschauen, denn wie in einem weit aufgeschlagenen Buch können wir im Antlitz des Patienten lesen, „was ihm fehlt“. Und wir werden feststellen, dass ihm u. a. so manche Schüßler-Salze fehlen, die für wichtige Funktionen der Körperregulation unverzichtbar sind.

Die Autoren Thomas Feichtinger und Susana Niedan haben sich seit Jahren mit großem Engagement zur Aufgabe gemacht, uns Therapeuten die Biochemische Therapie nach Dr. Schüßler

in mehreren Fachbüchern und vielen Seminaren nahezubringen. Im diagnostischen Mittelpunkt dieser Therapie steht dabei die Antlitzanalyse, wie sie von Kurt Hicketier begründet wurde.

Ich erinnere mich noch lebhaft an mein erstes Therapeuten-seminar, das ich mit den beiden Autoren in unserem Praxishaus ausrichten durfte. Angeregt von der großen Erfahrung und Begeisterungsfähigkeit der beiden, lernte ich fortan, unglaublich viele krankheitsspezifische Details aus dem Antlitz meiner Patienten zu lesen. Ob Stoffwechsel- oder Entgiftungsstörung, ob Schleimhaut- oder Lymphproblematik, sie erzeugen alle unverwechselbare Merkmale, die sich im gleichen Maße abschwächen, wie eine Therapie z. B. mit Schüßler-Salzen greift.

Welch wunderbares Diagnostikum in der Hand des aufmerksamen Therapeuten, der sich noch Zeit nimmt, richtig hinzuschauen. Doch die Vielfalt der Merkmale ist sehr groß und teilweise verwirrend.

Der vorliegende Atlas der Antlitzanalyse bietet dafür eine ideale Hilfe. Mit akribischem Eifer haben die Autoren über Jahre eine beeindruckende Sammlung von Patienten-Fotografien zusammengetragen, welche den Variantenreichtum der pathologischen Hautmerkmale in ganzer Breite darstellt.

Ich wünsche Herrn Thomas Feichtinger und Frau Susana Niedan-Feichtinger, dass dieser äußerst lehrreiche und unverzichtbare Atlas zumindest bei allen Ärzten und Therapeuten für Naturheilverfahren einen festen Standort im Bücherregal findet.

Dr. med. Jörn Reckel

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Einleitung	1
Aus der persönlichen Erfahrung	3

Teil 1

Dr. Wilhelm Heinrich Schüßler	6
Seine Entdeckung	6
Die Wirkung ist oft verblüffend	6
Zubereitung	7
Mineralstoffe des Lebens	7
Die Erweiterungsmittel in der Biochemie nach Dr. Schüßler ..	7
Die Lehre Dr. Schüßlers blieb nicht unangefochten	8
Biochemie und Homöopathie	8

Grundlagen der Biochemie nach Dr. Schüßler

Verschiedene Heilweisen	10
Die Bedeutung einer gesunden Ernährung	10
Trotz einer gesunden Ernährung können Mängel entstehen ..	10
Mineralstoffpräparate	10
Der Körper – ein ausgeklügeltes Speicherwesen	11
Wie lange sollten die Mineralstoffe genommen werden?	11
Grenzen der Biochemie nach Dr. Schüßler	11
Die Sprache des Körpers	11
Die Sichtweise von der Krankheit bestimmt die Heilweise ..	11
Die richtige Zusammensetzung der Mineralstoffe	12
Man kann kaum zu viel davon einnehmen	12
Bezugsquellen der Mineralstoffe – Qualitätsunterschiede! ..	12
Die Einnahme der Mineralstoffe	12
Wichtig für Diabetiker	12
Einnahmeformen	12
Die Menge der Mineralstoffe	13
Das Zusammenwirken mit anderen Heilweisen	13
Die Dosierung der Mineralstoffe	13
Reaktionen im Heilungsvorgang	13

Zur Geschichte der Antlitzanalyse

Wohin geht die Richtung?	16
--------------------------------	----

Kurt Hickethier

Antlitzdiagnostik oder Antlitzanalyse

Mineralstoffe nach Dr. Schüßler und Nährstoffe	22
--	----

Übersichtstabellen

Erstellung eines Einnahmeplans

Eröffnungsdosierung	29
Berücksichtigung der äußeren Anwendung	30
Mischungen	30

Teil 2

Hinweise zum Bildteil

Nr. 1 Calcium fluoratum (Flussspat), CaF_2

Beschreibung des Mineralstoffs	37
Antlitzanalyse	37
Welke Haut	37
Würfelfalten	37
Karofalten	38
Fächerfalten	38
Absenkung/Furche	38
Bräunlich schwärzliche Färbung	38
Blaue Lippen	39
Firniglanz	39
Abschuppungen (kleine weiße)	39
Rissige Lippen	39
Durchsichtige Zahnspitzen	40

Nr. 2 Calcium phosphoricum, $\text{CaHPO}_4 \cdot 2\text{H}_2\text{O}$

Beschreibung des Mineralstoffs	46
Antlitzanalyse	46
Wächsernes Aussehen	46
Weißer Flecken auf Zähnen und Nägeln	47
Durchsichtige Zahnspitzen	47
Angespannte Backenmuskulatur	47
Schmallippiger Mund	47
Käsiges Aussehen	47

Nr. 3 Ferrum phosphoricum, $\text{FePO}_4 \cdot 4\text{H}_2\text{O}$

Beschreibung des Mineralstoffs	51
Antlitzanalyse	51
Übernächtiges Aussehen	51
Eisenschatten	52
Einbuchtung	52
Ferrum-Röte	52
Warme rote Ohren	52
Entzündete Hautstellen	53

Nr. 4 Kalium chloratum, KCl

Beschreibung des Mineralstoffs	57
Antlitzanalyse	57
Milchiges Aussehen	57
„Milchbart“	57
Milchig rötliche Färbung	58
Milchig bläuliche Färbung	58
Milchig lila Färbung	58
Bläuliche Färbung	58
Couperose	58
Hautgrieß	58

Nr. 5 Kalium phosphoricum, KH_2PO_4	64	Mitesser	89
Beschreibung des Mineralstoffs	64	Pickel, Akne	89
Antlitzanalyse	64	Säurefalten über der Oberlippe	89
Aschgraues Aussehen	64	Fettbacken	89
Eingefallene Schläfen	64	Gerötetes Kinn	89
Matter Glanz der Augen	65	Säureflecken	89
Mundgeruch	65	Trockene Haut	90
Nr. 6 Kalium sulfuricum, K_2SO_4	69	Fettarme Haut	90
Beschreibung des Mineralstoffs	69	Fettige/trockene Haare	90
Antlitzanalyse	69	Fettiger Schweiß	90
Bräunlich gelbes, braungelbes, ockerfarbenes Aussehen	70	Nr. 10 Natrium sulfuricum, $\text{Na}_2\text{SO}_4 \cdot 10 \text{H}_2\text{O}$	95
Die A-Form	70	Beschreibung des Mineralstoffs	95
Bräunlich gelbliches Antlitz	70	Antlitzanalyse	95
Pigmentflecken	70	Grünlich gelbe, grüngelbe Färbung	95
Sommersprossen	70	Grünliche, grasgrüne Färbung	95
Altersflecken	70	Bläulich rote Färbung	95
Schwangerschaftsflecken	71	„Schnapsnase“	96
Veränderungen des Mangels	71	Geschwollene Tränensäcke	96
Nr. 7 Magnesium phosphoricum, $\text{Mg HPO}_4 \cdot 7\text{H}_2\text{O}$	76	Gelbliche Augäpfel	96
Beschreibung des Mineralstoffs	76	Stinkende Winde	96
Antlitzanalyse	76	Nr. 11 Silicea, H_2SiO_3	101
Magnesium-Röte	76	Beschreibung des Mineralstoffs	101
Latente Röte	76	Antlitzanalyse	101
Konstante Röte	77	Falten	101
Hektische Flecken	77	Falten vor dem Ohr	101
Röte nach dem Essen	77	Kompaktierte Falten	101
Röte nach Alkoholgenuss	77	Lachfalten, Krähenfüße	102
Überlagerungen von verschiedenen Arten von Rot	77	Ziehharmonikafalten	102
Nr. 8 Natrium chloratum, NaCl	81	Lidhöhlen	102
Beschreibung des Mineralstoffs	81	Glasurglanz, Politurglanz	102
Antlitzanalyse	81	Gespaltene Haarspitzen	103
Gelatineglanz	81	Lichtempfindlichkeit	103
Schmieriger Lidrand	82	Geplatze Äderchen im Augapfel	103
Entzündeter Lidrand	82	Nagelprobleme	103
Große Poren	82	Nr. 12 Calcium sulfuricum, $\text{CaSO}_4 \cdot 2\text{H}_2\text{O}$	107
Roter Rand am Haaransatz	82	Beschreibung des Mineralstoffs	107
Kopfschuppen	82	Antlitzanalyse	107
Trockene Haut	82	Alabasterweiße Färbung	107
Platzbacken	82	„Blass“	108
Schwammiges Aussehen	82	Nr. 13 Kalium arsenicosum, K_3AsO_2	112
Hohl klingende Nase	83	Beschreibung des Mineralstoffs	112
Schweiß	83	Nr. 13 Kalium arsenicosum in der Biochemie nach Dr. Schüßler	112
Fettiger Schweiß	83	Antlitzanalyse	113
Nr. 9 Natrium phosphoricum, $\text{Na}_2\text{HPO}_4 \cdot 12\text{H}_2\text{O}$	88	Furchen quer zum Verlauf der Unter- und Oberlippe	113
Beschreibung des Mineralstoffs	88	Nr. 14 Kalium bromatum, KBr	115
Antlitzanalyse	88	Beschreibung des Mineralstoffs	115
Fettglanz	88	Antlitzanalyse	115
Mischhaut	88	Stark hervortretende Augäpfel	115
Fettige Brillenecken	88		

Nr. 15 Kalium jodatum, KJ	118	Nr. 24 Arsenum jodatum, AsJ₃	152
Beschreibung des Mineralstoffs	118	Beschreibung des Mineralstoffs	152
Antlitzanalyse	118	Nr. 24 Arsenum jodatum in der Biochemie nach Dr. Schüßler ..	152
Druck am Hals	118	Antlitzanalyse	153
Unentwegtes, krampfhaftes Räuspern	118	Schmaler Wulst entlang der Ober- und/oder Unterlippe,	
Morbus Basedow	118	sie umrahmend	153
Spannung der Halsmuskulatur	119		
Vergrößerte Schilddrüsen	119		
Nr. 16 Lithium chloratum, LiCl	123	Nr. 25 Aurum chloratum natronatum, Na[AuCl₁₄]2H₂O	155
Beschreibung des Mineralstoffs	123	Beschreibung des Mineralstoffs	155
Nr. 16 Lithium chloratum in der Biochemie nach Dr. Schüßler ..	123	Nr. 25 Aurum chloratum natronatum in der Biochemie	
Antlitzanalyse	124	nach Dr. Schüßler	155
Knötchen an den Endgelenken der Finger	124	Antlitzanalyse	156
Ein sehr hohes Hüsteln	124	Heller Fleck in der Haut auf der Nasenwurzel	156
Nr. 17 Manganum sulfuricum, MnSO₄ · 5H₂O	126	Nr. 26 Selenium, Se	158
Beschreibung des Mineralstoffs	126	Beschreibung des Mineralstoffs	158
Antlitzanalyse	127	Antlitzanalyse	158
Bräunlich schwärzlich am äußeren Augenwinkel	127	Grübchen im inneren Augenwinkel	158
Nr. 18 Calcium sulfuratam, CaS	130	Nr. 27 Kalium bichromicum, K₂Cr₂O₇	162
Beschreibung des Mineralstoffs	130	Beschreibung des Mineralstoffs	162
Antlitzanalyse	130	Antlitzanalyse	162
Aussackung am inneren oberen Augenwinkel	130	Senkrechte oder schräge Wülstchen am unteren äußeren Rand	
		des oberen Augenlids	162
		Fetteinlagerungen (Talg) rund um das Auge	163
Nr. 19 Cuprum arsenicosum, Cu₃(AsO₃)₂	133	Gegenüberstellungen	167
Beschreibung des Mineralstoffs	133	Färbungen	167
Antlitzanalyse	134	Rot in vier Varianten	168
Heller Lidansatz im inneren Augenwinkel	134	Ferrum-Röte	168
		Milchige Röte	168
		Magnesium-Röte	168
		Bläuliches Rot	168
		Überlagerungen	168
Nr. 20 Kalium Aluminium sulfuricum, AlK(SO₄)₂ · 12H₂O	137	Bräunlich schwärzliche, bräunlich gelbe	
Beschreibung des Mineralstoffs	137	und grünlich gelbe Färbungen	170
Antlitzanalyse	138	Bräunlich schwärzlich	170
Verstärkter Hautwulst am unteren und/oder oberen Augenlid ..	138	Bräunliches Gelb	170
		Grünliches Gelb	170
		Zweimal schwärzlich	171
		Aschgrau	171
		Schwärzlich	171
		Zweimal weiß	171
		Milchig weiß	171
		Alabasterweiß	171
		Verschiedene Glanzarten	172
		Firnislglanz	172
		Fettglanz	172
		Gelatineglanz	172
		Glasurglanz, Politurglanz	172
		Mischungen	173
		Oliv	173
		Rötlich bräunlich schwärzlich	173
Nr. 21 Zincum chloratum, ZnCl₂	141		
Beschreibung des Mineralstoffs	141		
Antlitzanalyse	142		
Ein heller Streifen – die Lippen umrahmend	142		
Nr. 22 Calcium carbonicum, CaCO₃	145		
Beschreibung des Mineralstoffs	145		
Antlitzanalyse	145		
Schlupflid	145		
Frühzeitiges Altern	145		
Nr. 23 Natrium bicarbonicum, NaHCO₃	148		
Beschreibung des Mineralstoffs	148		
Nr. 23 Natrium bicarbonicum in der Biochemie			
nach Dr. Schüßler	149		
Antlitzanalyse	150		
Wangenwulst entlang der Magenfalte	150		

Bräunlich schwärzlich – bräunlich gelblich	174
Milchig bläulich rötlich	174
Milchig rötlich – Karofalten	175
Besonderheiten	176
Platzbacken	176
Fettbacken	176
Hängebacken	176
Glatzenbildung	177
Einbuchtung – Furche – Grübchen – Absenkung	178
Milchig rötlich – bläulich rötlich – karmesinrot	178
Kalium sulfuricum	179
Alter	179
Alter – Haare	180
Lebensfreude	180
 Gesamtansichten der Mängel im Antlitz	 181
 Repertorium	 189
Hinweis zum Gebrauch	189

Anhang	201
Literatur	202
Werke von Dr. Wilhelm Heinrich Schüßler	202
Über die Biochemie Dr. Schüßlers	202
Eigene Literatur	203
 Adler Topics im Kurzüberblick	 204
Cremegele und Salben	204
Schüßler-Salze und Nährstoffkombinationen	204
Adler Ortho Aktiv im Kurzüberblick	205
 Über die Autoren	 206
Thomas Feichtinger	206
Dr. med. Jörn Reckel	206
Mag. pharm. Susana Niedan-Feichtinger	206
Anfragen über Produkte aus der Biochemie nach Dr. Schüßler	206
Vorträge, Seminare, Ausbildung, Auskünfte	206
 Sachverzeichnis	 207

Einleitung

Immer wieder erleben die Menschen, dass leichthin gesagte Sätze in Wirklichkeit eine tiefe Bedeutung haben. Das betrifft auch solche über den äußeren Eindruck. Wie oft kann man den Satz hören: „Du schaust aber alt aus für dein Alter.“ Und die Antwort gibt schon wieder einen weiteren Hinweis für den geübten Zuhörer, wenn dann zu hören ist: „Ja, die letzten Jahre haben sehr viel Einsatz von mir verlangt. Ich bin überhaupt nicht mehr zur Ruhe gekommen.“ Umgekehrt gibt es natürlich auch die genau entgegengesetzten Formulierungen wie z.B.: „Du schaust aber noch sehr gut erhalten aus für dein Alter. Hast du vielleicht einen Jungbrunnen entdeckt, der dich vor dem Altern schützt?“

In der Biologie unterscheiden wir ganz selbstverständlich zwischen dem biologischen Alter und dem Lebensalter, die natürlich nicht übereinstimmen müssen. Allerdings betreffen alle diese Formulierungen einen Gesamteindruck einer Person und nicht bestimmte Einzelheiten. Diese gibt es in der Alltagssprache des Menschen allerdings schon, wenn z.B. jemand klagt, dass er/sie schon so viele Falten in seinem Gesicht habe, dass jemand eine ungesunde Farbe im Gesicht habe oder gar ein eingefallenes bzw. ein von Gram und Sorge zerfurchtes Gesicht.

Das Gesicht hat sehr viel mit dem Schicksal des Menschen zu tun und damit auch mit einem Leiden, wenn er mit einem solchen konfrontiert ist. Allerdings wird dieses Antlitz in der klassischen Medizin nicht besonders beachtet. Davon schreibt auch Stefan Zweig: *„In den Kliniken, diesen Riesenwarenhäusern des menschlichen Elends, werden die Krankheiten genau wie in jenen geschäftlichen Betrieben nach Spezialabteilungen mit eigenen Betriebsleitern gesondert und ebenso die Ärzte aufgeteilt, laufende Bänder, die, von Bett zu Bett saugend, die einzelnen ‚Fälle‘, immer nur das kranke Organ untersuchen, meist ohne Zeit, dabei einen Blick in das Antlitz des Menschen zu tun, aus dem das Leiden wächst.“*¹

In seinem Buch „Siddhartha“ schreibt Hermann Hesse sehr bewegende Worte über das Antlitz Siddhartas, über das sich sein Freund Govinda gebeugt hatte, um seine Stirn zu küssen, zum Abschied: *„... Und, so sah Govinda, dies Lächeln der Maske, dies Lächeln der Einheit über den strömenden Gestaltungen, dies Lächeln der Gleichzeitigkeit über den tausend Geburten und Toden, dies Lächeln Siddharthas war genau dasselbe, war genau das gleiche, stille, feine, undurchdringliche, vielleicht gütige, vielleicht spöttische, weise, tausendfältige Lächeln Gotamas, des Budhas, weil er selbst es hundertmal mit Ehrfurcht gesehen hatte. So, das wusste Govinda, lächelten die Vollendeten.“*

Nicht mehr wissend, ob es Zeit gebe, ob diese Schauung eine Sekunde oder hundert Jahre gewährt habe, nicht mehr wissend, ob es einen Siddhartha, ob es einen Gotama, ob es Ich und Du gebe, im Innersten wie von einem göttlichen Pfeile verwundet, dessen Verwundung süß schmeckt, im Innersten verzaubert und aufgelöst, stand Govinda noch eine kleine Weile, über Siddharthas stilles Gesicht gebeugt, das er soeben geküsst hatte, das soeben Schauplatz aller Gestaltungen, alles Werdens, alles Seins gewesen war. Das Antlitz war unverändert, nachdem unter seiner Oberflä-

*che die Tiefe der Tausendfältigkeit sich wieder geschlossen hatte, er lächelte still, lächelte leise und sanft, vielleicht sehr gütig, vielleicht sehr spöttisch, genau wie er gelächelt hatte, der Erhabene.“*²

Es ist dies die Beschreibung eines außergewöhnlichen Ereignisses, man könnte meinen, eines unwiederholbaren. Aber jedesmal, wenn ein Mensch in das Antlitz eines anderen blickt, schaut er das Wunder des Lebens. Emanuel Levinas, der große Philosoph der Ethik des vergangenen Jahrhunderts, spricht von einer banger Frage, die von einem Antlitz ausgeht, das betrachtet wird. Sie heißt: „Wirst du mich töten?“ Anders ausgedrückt bedeutet die Frage: „Darf ich bei dir der sein, der ich bin? Oder wirst du mir ein Vorurteil überstreifen, wirst du mich in eine Schublade stecken, eingeordnet und katalogisiert?“ Ist es möglich, dass der Betrachtende sich vom Leben des anderen überraschen lässt, berühren? Lässt er den Eindruck zu, den der andere bei ihm hinterlässt, lässt er sich beeindrucken, oder gibt es einen Filter, der nur bestimmte Zeichen und Erscheinungsformen hindurchlässt in die eigene Welt. Wenn dich das Antlitz des anderen fragt: „Wirst du mich töten?“, dann ist Behutsamkeit gefragt, Geduld und Empathie, also Einfühlungsvermögen. Eine Fähigkeit, die Carl Rogers, der Begründer der klientenzentrierten Gesprächspsychotherapie, als eine der Voraussetzungen eines guten Therapeuten grundsätzlich gefordert hat. Für ihn war die Qualität gerade dieser Eigenschaft von primärer Bedeutung.

Wer das Wunder des Lebens, die vielfältigen Ausformungen des Lebens in den vielgestaltigen Gesichtern der Menschen zu entdecken beginnt, kommt ins Staunen. Es eröffnet sich eine Welt der Rätsel, die sich immer mehr erschließen. Es entsteht eine Art Bilderbuch, das Bilderbuch des Lebens mit seinen unerschöpflichen Variationen des immer gleichen Lebens.

So bekommt das Antlitz des Menschen eine zentrale Bedeutung, wenn es um Aussagen über sein Leben geht, um seine Erfahrungen, über sein Schicksal, über sein Gemüt, aber auch um seine Leiden.

In der Schrift „Eine Abgekürzte Therapie“ von Dr. med. Schüßler³ stehen im letzten Kapitel („Eine Antlitz-Diagnostik“) folgende Bemerkungen: *„Wer nur biochemische Mittel anwendet, kann, falls er seine Beobachtungsgabe üben will, im Laufe der Zeit die Fähigkeit erwerben, in vielen Fällen von, namentlich chronischen Krankheiten an der physischen Beschaffenheit des Gesichts und an dem psychischen Ausdruck desselben zu erkennen, welches biochemische Mittel einem gegebenen Krankheitsfalle entspricht.“*

Eine solche Antlitz-Diagnostik darf zwar für sich allein nicht die Wahl des anzuwendenden Mittels bestimmen, sie kann aber die Wahl erleichtern, resp. bestätigen.

² Hesse H: Siddhartha. Eine indische Dichtung. Frankfurt: Suhrkamp; 1998; S. 127f.

³ Schüßler WH: Eine abgekürzte Therapie. 31. Aufl. Schulzische Hof-Buchhandlung und Hof-Buchdruckerei 1904. Oldenburg. S. 60. (Dr. Schüßler starb 1898, aber seine letzte Ausgabe, nämlich die 25., die er selbst noch korrigierte, wurde nicht mehr verändert.)

¹ Zweig S: Heilung durch den Geist. Frankfurt: Fischer; 1983; S. 15.

Wer die Antlitz-Diagnostik erlernen will, muss dieselbe auf autodidaktischem Wege sich erwerben.“

Der Begründer der nach ihm benannten Biochemie hat aufgrund seiner ganzheitlichen Sicht vom Menschen festgestellt, dass sich der Mangel an Betriebsstoffen nicht nur im Körper als Betriebsstörung auswirkt, sondern auch im Antlitz des Menschen widerspiegelt.

Was bei ihm noch eine allgemeine Empfehlung war, fiel bei Kurt Hickethier auf fruchtbaren Boden. Er entwickelte als sein großartiges Lebenswerk die „Sonnerschau“: Die Kunst, aus dem Antlitz des Menschen jene Mängel abzulesen, die im Körper zu Störungen geführt haben, oder die ein gänzlich Wohlbefinden verhindern. Obwohl sich für diese Methode der Ausdruck „Antlitzdiagnose“ eingebürgert hat – das von Hickethier geprägte Wort „Sonnerschau“ ging nicht in den allgemeinen Sprachschatz ein – wird es ratsam sein, sich mit der Formulierung „Antlitzanalyse“ anzufreunden. Denn letztlich ist das Erkennen und Quantifizieren der Mängel keine Diagnose, vor allem von keiner Krankheit, sondern es wird das Antlitz analysiert, es wird in seine einzelnen Mangelzeichen aufgegliedert, aber immer unter dem Anspruch, das Antlitz des Menschen nicht aus den „Augen“ zu verlieren.

Die Antlitzanalyse muss von der Physiognomie unterschieden werden! In der Antlitzanalyse wird versucht, den einzelnen Mineralstoffmängeln auf die Spur zu kommen. In der Physiognomie wird versucht, aufgrund der verschiedenen Formen im Antlitz des Menschen aber auch des Kopfes und des Gesichtsausdruckes Rückschlüsse auf den Charakter, auf die Art des Menschen zu ziehen.

So schreibt Dr. Imhof im Vorwort eines Buches von Kurt Tepperwein bezüglich der Pathophysiognomie Folgendes: *„Die äußere Beschaffenheit unseres Körpers ist das Ergebnis unseres inneren seelisch-geistigen Zustandes. Vor allem im Gesicht spiegelt sich das Leben und Erleben des Menschen. Hier kommt die Klarheit des Geistes, die Lauterkeit der Gesinnung, die Schwingung und Stimmung unseres Gemütes lebhaft zum Ausdruck. So ist das*

Gesicht nicht nur das getreue Abbild unserer Seele, sondern auch das Aushängeschild unseres Gesundheitszustandes. Wenn Albert Camus sagt: ‚Von seinem 30. Lebensjahr an hat jeder das Gesicht, das er verdient‘, bezieht sich dies gewiss auch auf jene zahlreichen physiognomischen Merkmale, die uns auf körperliche Schwächen und Krankheiten hinweisen.“

Aus dem Text ist klar zu erkennen, dass die Blickrichtung in das Erkennen von Krankheiten und körperlichen Schwächen gerichtet ist, eben ganz zum Unterschied von der Antlitzanalyse.

Immer wieder wird geschmunzelt, wenn von der Antlitzanalyse und ihren Möglichkeiten erzählt wird. Es wird für unmöglich oder doch wenigstens für unwahrscheinlich gehalten, dass aus dem Antlitz des Menschen Mängel an bestimmten Mineralstoffen abgelesen und dabei schlüssige Zusammenhänge zu bestimmten Krankheiten gezogen werden könnten.

Doch überzeugen Sie sich selbst.

In den abgedruckten Bildern kommen fast 20 Jahre Erfahrung zum Ausdruck. Und die Zusammenhänge sind oft überraschend. Was als Mangel im Gesicht festgestellt wurde, bestätigt sich immer wieder im Gespräch. Oft können so die Hintergründe von jahrelangem, manchmal sogar von jahrzehntelangem Leiden aufgedeckt werden, weil der Mangel, der hinter dem hartnäckigen Leiden versteckt war, nicht gefunden wurde.

Entdecken Sie doch diese faszinierende Möglichkeit, über das Antlitz des Menschen seinem Leiden auf eine Spur zu kommen, die immer wieder überraschend ist und vor allem effizient. Es ist der direkte Weg zum Leiden und zum Mangel. Das einfühlsame Gespräch mit dem Klienten hat trotzdem große Bedeutung und ist damit nicht überflüssig, sondern bekommt durch diese Möglichkeit eine neue Dimension.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Erfolg, vor allem aber auch Geduld bei der Reise von der Oberfläche des Gesichtes in die Tiefe des Menschen.

Thomas Feichtinger

Aus der persönlichen Erfahrung

Die Antlitzanalyse, wie sie mir von Thomas Feichtinger vermittelt wurde, ist heute aus meinem Leben und aus meinem Beruf nicht mehr wegzudenken. Als Apothekerin wird man tagtäglich von Hilfe und Rat suchenden Menschen gefragt, was zu tun sei, um die Gesundheit zu erhalten, oder etwa, wie man eine Therapie unterstützen und begleiten könne und wie man mit kleinen Beschwerden umgehen soll.

Da ist die gute alte Volksheilweise nach Dr. Schüßler geradezu eine ideale Möglichkeit zu helfen. Bei einem Beratungsgespräch ist die Antlitzanalyse von besonderem Wert. Durch eine profunde Kenntnis der Mineralstofflehre unterstützt, ist die Antlitzanalyse eine faszinierende Erweiterung um das Wissen der Mineralstoffe nach Dr. Schüßler.

Sie werden nie wieder so unbedarft in ein Antlitz blicken können, denn die Mineralstoffmängel ihres Gegenübers werden sie so faszinieren und Ihnen sozusagen „ins Gesicht springen“, dass dabei unverzüglich eine Feststellung der betreffenden Mängel stattfindet.

Wichtig ist es jedoch, die Antlitzanalyse an ihrem Platz zu lassen, sie ist eine von mehreren Möglichkeiten, wie die Mineralstoffmängel festgestellt werden können. Jedenfalls ist es von elementarer Bedeutung zu wissen, dass Sie Mineralstoffmängel, die sich im Gesicht zeigen, damit feststellen können. Wie sich diese aber dann im Körper ausdrücken oder gar schon manifes-

tieren, das können Sie nur mit einem guten Wissen um die Mineralstofflehre Dr. Schüßlers und einem guten Beratungsgespräch eruieren. Die Antlitzanalyse ist sozusagen ein Hilfsmittel für eine Beratung in der Biochemie nach Dr. Schüßler, aber ein hervorragendes, ein faszinierendes.

In diesem Buch werden Sie viele neue Zugänge für die Antlitzanalyse finden, die Thomas Feichtinger weitergeführt hat und die so lange brach gelegen sind. In vielen Beobachtungen und Beratungen hat er Zusammenhänge gefunden, die heute aus der Antlitzanalyse ein modernes Instrumentarium machen. So hat er antlitzanalytische Zeichen für die Nr. 12 Calcium sulfuricum gefunden und beschrieben, dass geschwollene Tränensäcke der Nr. 10 Natrium sulfuricum zuzuordnen sind, und z. B. ein Mangel an der Nr. 6 Kalium sulfuricum auch mit der Bauchspeicheldrüse in inniger Verbindung steht. Es ist spannend, seinen Ausführungen zu folgen und dann im Antlitz des Menschen zu lesen, wie es um die Gesundheit steht.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und intensive Stunden mit diesem Buch und wünsche Ihnen außerdem, dass es Ihnen einen guten Weg zur Beratung Hilfe suchender Menschen eröffnet.

Mag. pharm. Susana Niedan-Feichtinger



Teil 1

Dr. Wilhelm Heinrich Schüßler	6
Grundlagen der Biochemie nach Dr. Schüßler	10
Zur Geschichte der Antlitzanalyse	14
Kurt Hickethier	17
Antlitzdiagnostik oder Antlitzanalyse	19
Übersichtstabellen	24
Erstellung eines Einnahmeplans	29

Dr. Wilhelm Heinrich Schüßler

Einer, der sich im letzten Jahrhundert intensiv mit der Bedeutung der Mineralstoffe für den menschlichen Körper auseinandersetzte, war Dr. Wilhelm Heinrich Schüßler. Sein Wirken gipfelte in der Entwicklung einer eigenen Heilweise, die ausschließlich mit den von ihm gefundenen Mineralstoffverbindungen arbeitet. Es war die Geburtsstunde der **Biochemie nach Dr. Schüßler**.

Wilhelm Heinrich Schüßler wurde am 21. August 1821 in Zwischenahn im Großherzogtum Oldenburg geboren. Er stammte aus ärmlichen Verhältnissen und musste sich eine Zeit lang mit Sprachunterricht und als Hauslehrer durchschlagen. Sein Bruder bezahlte ihm das Studium, das er erst mit dreißig Jahren beginnen konnte. Er studierte in Paris, wo die medizinische Fakultät einen besonders guten Ruf genoss, in Berlin, wo die beiden Forscher Moleschott und Virchow einen nachhaltigen Einfluss auf Schüßler hatten, und in Prag, weil dort die Homöopathie durch gute Lehrer vertreten war. Die Erlaubnis zur Niederlassung in Oldenburg als homöopathischer Arzt wurde am 2. Januar 1858 ausgestellt, wo er dann vierzig Jahre lang segensreich als Arzt wirkte.

In den ersten Jahren arbeitete er homöopathisch, doch war er bald mit dieser Heilweise unzufrieden. Er suchte eine einfache Heilweise und ging dabei den Betriebsstörungen, die wir Krankheiten nennen, auf den Grund. Dabei fand er heraus, dass sich die meisten auf einen Mangel an Mineralstoffen zurückführen lassen.

Seine Entdeckung

Dr. Schüßler entdeckte, dass es sich dabei um einen speziellen Mangel handelt, nämlich um den innerhalb der Zelle.

Auf seinem Weg zu dieser Entdeckung hatte er zwei bedeutende Weggefährten, die schon im Studium einen großen Einfluss auf ihn hatten:

Der erste war Rudolf Virchow, der den bekannten Satz formulierte: „Die Krankheit des Körpers ist gleich der Krankheit der Zelle.“ Er war der Erforscher der Zelle. Sein Wissen veröffentlichte er in seinem Buch über die „*Cellularpathologie*“.

Der Niederländer Jacob Moleschott stellte die Gesamtheit aller biochemischen Vorgänge, die in einer Zelle oder dem Körper ablaufen, mit all den möglichen Zwischenstufen im Stoffwechsel, in den Mittelpunkt seiner Arbeiten. Von ihm stammt der zweite entscheidende Satz: „Die Krankheit der Zelle entsteht durch Verlust an anorganischen Salzen (Mineralstoffen).“

Dr. Schüßler antwortete auf diese beiden Kernsätze folgendermaßen:

„Dann muss die Gesundheit der Zelle und damit des Körpers entstehen durch Deckung des Verlustes“ und „Um Schaden zu verhüten und um die Mittel aufnahmefähig für die Zelle zu machen, müssen dieselben potenziert (verdünnt) werden.“

Es handelt sich also um Mineralstoffe, die von der Zelle direkt aufgenommen werden können. Damit das möglich wird, hat Dr. Schüßler die Mineralstoffe stark verdünnt. Als homöopathischer

Arzt hatte er genug Erfahrung, um die entsprechenden Potenzierungen herauszufinden.

Schüßler wusste als Arzt außerdem, dass die Mineralstoffe, wenn sie pur gegeben werden, für den Organismus eine Belastung darstellen können. Das wissen wir auch z.B. von den üblichen Calcium-, Magnesium- oder Eisenpräparaten. Diese dürfen nicht zu lange genommen werden, denn sonst könnte der Körper überfordert werden, sodass es zu unerwünschten Nebenwirkungen kommt. Deshalb ist Schüßlers zweiter Satz so wichtig!

Dr. Schüßler musste sich vor 100 Jahren mit Mängeln, die durch eine industriell veränderte Nahrung entstehen, nicht beschäftigen. Wir haben heute bei der Biochemie nach Dr. Schüßler zwei Ebenen zu berücksichtigen:

- die Mineralstoffe außerhalb der Zelle
- die Mineralstoffe innerhalb der Zelle

Die Mineralstoffe außerhalb der Zelle können durch Mineralstoffe nach Dr. Schüßler nicht aufgefüllt werden. Wenn jemand durch eine unvernünftige Lebensweise auf dieser Ebene Mineralstoffmängel hat, so kann er diese durch eine Einnahme von Mineralstoffen nach Dr. Schüßler nicht auffüllen. Dazu muss er seine Lebensweise ändern. So hat ein Mensch mit einem Gewicht von 70kg ungefähr 1000g Calcium in seinem Körper. Um auch nur 1g Calcium in der Zubereitung nach Dr. Schüßler zu sich zu nehmen, müsste man 1000kg, also eine Tonne, Mineralstoffe nach Dr. Schüßler zu sich nehmen.

Bei der Biochemie nach Dr. Schüßler geht es grundsätzlich um die Mineralstoffe innerhalb der Zelle und indirekt um die Steuerung der Konzentrationsunterschiede innerhalb und außerhalb der Zelle.

Die Wirkung ist oft verblüffend

Dazu ein einfaches Beispiel:

Wenn jemand eine stark gesalzene Suppe isst, so verschiebt sich der Salzgehalt enorm in Richtung außerhalb der Zelle. Es ist eine viel zu hohe Konzentration vorhanden. Sie wird meistens dadurch ausgeglichen, dass die Konzentration außerhalb der Zelle gesenkt wird. Das geschieht auch meistens, indem etwas getrunken wird, weil sich ja nach dem Genuss einer solchen Suppe ein starkes Durstgefühl einstellt. Nimmt derjenige aber einige Tabletten von der Nr. 8 Natrium chloratum zu sich, dann verschwindet das Durstgefühl ebenfalls. Der Gehalt an Natrium chloratum innerhalb der Zellen wurde so stark angehoben, dass wieder das physiologische Verhältnis der Mineralstoffkonzentration innerhalb und außerhalb der Zelle hergestellt war.

Ein weiteres Beispiel betrifft die Ablagerung von Calcium in Form von Steinen im Körper:

Wenn durch eine starke Übersäuerung die Notwendigkeit der Neutralisierung besteht, dann geschieht diese häufig über den Calciumhaushalt. Von diesem Mineralstoff steht im Körper der größte Vorrat zur Verfügung. Für die Neutralisierung wer-

den allerdings vereinzelte Calciummoleküle verwendet, wie sie die Zelle für ihren Betrieb benötigt.

Das physiologische Verhältnis der Calciummoleküle innerhalb und außerhalb der Zelle ist gestört. Die Calciumkonzentration außerhalb der Zelle ist zu hoch und wirkt sich als Ablagerung auch in Form von Steinen aus, da der Organismus mit einem Zuviel an Calciumionen außerhalb der Zelle überfordert ist.

Bekommt der durch solche Steine belastete Mensch vom Mineralstoffberater Nr.2 Calcium phosphoricum empfohlen, dann lässt sich das nur über diesen Zusammenhang verstehen. Der Calciumhaushalt innerhalb der Zellen wird aufgefüllt, wodurch es dem Organismus wieder möglich ist, die Calciummoleküle, die durch den Verlust in Steinen abgelagert waren, „in den Griff“ zu bekommen. Ohne das Erkennen dieses Zusammenhangs wird es jedem in der klassischen Medizin Ausgebildeten unverständlich bleiben, dass in diesem Fall Nr.2 Calcium phosphoricum verabreicht wird und er wird schärfstens gegen diese Verabreichung protestieren.

Ein drittes Beispiel zeigt das notwendige Zusammenwirken von Medizin und Biochemie nach Dr. Schüßler:

Eisenpräparate sind für den Körper relativ schwer aufzunehmen. Oft ist der Eisenspiegel nur während der Einnahme einigermaßen in Ordnung, um nach Beendigung der Kur wieder abzusinken. So war es auch bei der Mutter einer Frau, die sich intensiv mit der Biochemie nach Dr. Schüßler auseinandersetzt.

Die Mutter bekam nach einer Blutuntersuchung Eisenkapseln verschrieben, weil der Eisenwert im Blut außerordentlich gering war. Während der Einnahme war er einigermaßen in Ordnung, nach Beendigung der Kur wie vorher. Sie hatte den Eisenhaushalt außerhalb der Zelle aufgefüllt. Diesem Eisen stand aber nicht genügend Eisen innerhalb der Zellen gegenüber, sodass das eingenommene Eisen in der Zelle kein physiologisches Gegenüber hatte, damit es dem Verhältnis eines gesunden Organismus an Eisen entsprach. Der Organismus konnte das Eisen nicht „festhalten“ und verlor es wieder.

Als der praktische Arzt ihr eine zweite Packung verschrieb, sagte ihre Tochter, dass sie gleichzeitig Nr.3 Ferrum phosphoricum einnehmen müsse, damit der Organismus das Eisen im Körper behalten könne. Sie nahm jeden Tag 20 Stück Nr.3 Ferrum phosphoricum parallel zum Eisenpräparat, wodurch der Eisenhaushalt auch innerhalb der Zellen aufgefüllt wurde. Nach der zweiten Kur war der Eisenspiegel innerhalb des Grenzwertes. Als der Arzt ihr eine dritte Packung verschrieb, sagte er: „Aber die Mittel von deiner Tochter, die nimmst du mir dazu!“ Er wusste ja, dass sie schon lange mit Mineralstoffen nach Dr. Schüßler arbeitete und immer wieder überraschende Erfolge hatte. Nach der dritten Kur war der Eisenwert ideal und blieb es auch. Ein physiologisch richtiges Verhältnis an Eisen innerhalb und außerhalb der Zelle war geschaffen.

Zubereitung

Dr. Schüßler lässt die Mineralstoffe so verdünnen, dass sie auch durch die winzigen Öffnungen der Zellwand hindurch gelangen können. Damit ist es auch nicht mehr möglich, dass jemand von diesen Mineralstoffen zu viel zu sich nehmen kann.

Immer wieder wird von Menschen, die sich mit dieser Materie zu wenig auseinander gesetzt haben, behauptet, dass das möglich sei. Dazu ein Vergleich: In einer Literflasche Mineralwasser befinden sich durchschnittlich ca. 1000 mg (= 1 g) gelöste Mineralstoffe. Wenn jemand eine solche Menge durch Mineralstoffe nach Dr. Schüßler in D6 zu sich nehmen möchte, müsste er 1 Tonne (1000 kg) Mineralstoffe nach Dr. Schüßler im Mund zergehen lassen.

Damit wird aufgezeigt, welche Wirkung durch Potenzierung erreicht wird. Darin liegt auch ihre Wirksamkeit. Es kommt nämlich nicht auf die Quantität (Menge der Mineralstoffe) an, sondern auf ihre Qualität, d.h. dass sie als einzelne Moleküle in der Trägersubstanz (Milchzucker) vorhanden sind.

Die Mineralstoffmoleküle können, weil sie im Milchzucker als vereinzelte Moleküle vorliegen, vom Organismus unmittelbar in seinen Betrieb eingebaut bzw. verwendet werden. Es sind dann vom Organismus keine aufwendigen chemischen Zerlegungs- und Verknüpfungsaufwendungen mehr zu leisten, damit er an die oft dringend benötigten Mineralstoffkombinationen herankommt.

Mineralstoffe des Lebens

Nun galt es für Dr. Schüßler, alle jene Mineralstoffe zu finden, die für den Betrieb und den Bau des menschlichen Körpers von Bedeutung sind. Er fand über seine Ausbildung als Arzt, durch seine Erfahrung als Homöopath, seine Beschäftigung mit den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft und vor allem durch seine phantastische Beobachtungsgabe 12 Mineralstoffverbindungen. In der Zwischenzeit wurden im Zuge der Fortentwicklung der Heilweise weitere 15 Mineralstoffverbindungen gefunden, die als Erweiterungsmittel bekannt sind.

Dr. Schüßler hat später den 12. Mineralstoff aus seiner Heilweise entfernt, weil er durch die Untersuchungen eines Chemikers zur Überzeugung kam, dass dieser nicht zum ständigen Bestand des menschlichen Körpers gehöre, was sich später als Irrtum erwies. Deshalb haben viele Anwender Nr.12 Calcium sulfuricum in die Reihe der Mineralstoffe nach Dr. Schüßler wieder aufgenommen.

Die Forschungsarbeit Dr. Schüßlers wurde durch die damals erst neu entwickelten chemischen Analysen unterstützt. Dr. Schüßler schreibt selbst: „Die Gebiete der organischen Funktionsmittel sind von mir auf den parallelen Wegen der Theorie und der Praxis gefunden worden.“

Die Erweiterungsmittel in der Biochemie nach Dr. Schüßler

Die Erweiterungsmittel generell konnten von Dr. Schüßler nicht als „anorganische Bestandteile der Gewebe“ (*Eine Abgekürzte Therapie*, 1874, S.3) erkannt werden, weil zur damaligen Zeit die analytischen Nachweismethoden noch nicht so ausgereift waren. Elemente, die im Körper nur in Spuren vorkommen, konnten noch nicht gefunden oder gar quantitativ bestimmt werden. Mit der Entdeckung und quantitativen Bestimmung der

Spurenelemente im Organismus hat man in weiterer Folge auch überlegt, welche Funktionen diesen Mineralstoffen im Körper zukommen, um sie einerseits zur Gesunderhaltung und andererseits zu Heilzwecken im Sinne einer Substitution einzusetzen.

„Als Spurenelemente bezeichnet man Elemente, die nur in sehr geringen Mengen in der Nahrung und im Organismus (<0,01% des Körpergewichts) vorkommen. Hierbei lassen sich drei Gruppen unterscheiden:

1. Spurenelemente mit physiologischen Funktionen (essentielle Spurenelemente)
2. Spurenelemente ohne Funktion
3. Toxische Spurenelemente“ (Mutschler 2001)

Zu den Spurenelementen mit physiologischen Funktionen zählen in diesem Sinne:

- Eisen als Baustein von Häm, 3–5 g pro 70 kg Mensch (als Funktionsmittel nach Dr. Schüßler Nr. 3 Ferrum phosphoricum)
- Cobalt als Bestandteil von Vitamin B₁₂ (noch kein Äquivalent als Erweiterungsmittel)
- Chrom, Kupfer, Molybdän, Selen und Zink als Zentralatome von Enzymen (bis auf Molybdän sind alle anderen Metallionen schon in Erweiterungsmitteln vorhanden)
- Jod für die Biosynthese von Schilddrüsenhormonen (Nr. 15 Kalium jodatum)
- Fluor für den Aufbau des Zahnschmelzes und der Knochen (Nr. 1 Calcium fluoratum ist ein Basismittel)

Spurenelemente ohne Funktion:

Aluminium, Brom, Gold und Silber, wobei für Aluminium, Brom und Gold sehr wohl Erweiterungsmittel existieren (Nr. 20 Kalium Aluminium sulfuricum, Nr. 14 Kalium bromatum, Nr. 25 Aurum chloratum natronatum).

Toxische Spurenelemente sind Antimon, Arsen, Blei, Cadmium, Quecksilber, Thallium usw.

Da Dr. Schüßler Ende des vorigen Jahrhunderts im Vergleich zu den heutigen Möglichkeiten nur sehr unzulängliche Analysemethoden zur Verfügung standen, konnte er noch nicht alle Mineralstoffe feststellen, die im Körper permanent vorhanden sind und eine große Rolle spielen. So wurden im Laufe der Zeit noch wichtige Mineralstoffe als Erweiterungsmittel in die Biochemie nach Dr. Schüßler aufgenommen, so dass zurzeit 27 verschiedene Mineralstoffverbindungen zur Verfügung stehen.

In manchen Büchern wird die Formulierung „Ergänzungsmittel“ verwendet, was aber nicht den Tatsachen entspricht. Die zusätzlichen 15 Mineralstoffverbindungen erweitern die 12 von Dr. Schüßler gefundenen auf 27. Sie sind in ihrer Bedeutung keineswegs geringer. Ihr Vorkommen im Körper ist außerordentlich gering, was aber nichts über ihre Wirksamkeit aussagt. Im Gegenteil, diese Verbindungen erscheinen von außerordentlicher Bedeutung.

Da die Erweiterungsmittel in ihren Mineralstoffkombinationen nur in allerfeinster Verteilung im Körper vorhanden sind, scheint die D12 als Potenzierung sinnvoll und zielführend. Es wird hier die schon formulierte Regel sichtbar:

Je bedeutungsvoller ein Stoff für den Körper ist, umso wichtiger ist die Berücksichtigung der angemessenen Dosierung.

Die Lehre Dr. Schüßlers blieb nicht unangefochten

Als Dr. Schüßler mit seiner Heilweise 1873 das erste Mal an die Öffentlichkeit trat, stieß er auf starken Widerspruch. Das ist aber auch verständlich. Die Homöopathen mussten sich zu seiner Zeit in vielen Jahren der Ausbildung mit ungefähr 200 verschiedenen Mitteln auseinandersetzen. Und da sollten auf einmal 12 Mittel ausreichen, um „alle Krankheiten zu heilen, die überhaupt heilbar sind“ (Dr. Schüßler)?

1874 veröffentlichte Dr. Schüßler seine Heilweise zum ersten Mal in Form einer Broschüre als „Abgekürzte Therapie“. Sie erschien bis zu seinem Tod in 25 Auflagen und wurde immer wieder erweitert.

Ab der ersten Veröffentlichung hatte sich nun Dr. Schüßler mit Kritik auseinandersetzen. Diese ging so weit, dass sie sich bis zu persönlichen Angriffen steigerte. Immer wieder gelang es Dr. Schüßler, die Argumente, soweit sie sachlicher Natur waren, zu entkräften. Er hatte innerhalb kurzer Zeit bald viele Anhänger und die Kunde von seiner Heilweise breitete sich über die ganze Welt aus. Allerdings hat sie nach seinem Tod einen Niedergang insofern erlitten, als sie nicht mehr als eigenständige Heilweise angesehen, sondern von der Homöopathie vereinnahmt wurde. Heute gilt sie immer noch als „Wurmfortsatz“ dieser Heilweise, wodurch sie nicht zu den Erfolgen kommen kann, die durch sie möglich wären.

Biochemie und Homöopathie

Dazu hat Joachim Broy in seinem Buch: *Die Biochemie nach Dr. Schüßler* Stellung genommen: „Schüßler und die frühen Biochemiker bezogen einen erheblichen Teil ihres Wissens um die physiologische Chemie aus ihren Erfahrungen am Krankenbett, eine zu damaliger Zeit durchaus akzeptable und keineswegs unwissenschaftliche Methode. Nach und nach aber wurde das biochemische Mittel immer mehr nach einzelnen Krankheitssymptomen verordnet, wobei zu seiner Findung die deckungsgleiche Symptomatik im Vordergrund stand, ein Verfahren, wie es der Homöopathie eigentümlich ist.

Diese Art der Mittelfindung allein wird jedoch der Biochemie nicht gerecht. Darum ist es nicht verwunderlich, dass mit fortschreitender ‚Homöopathisierung‘ die Erfolgsquoten zurückgingen und schließlich denen anderer biologischer Heilmethoden weit nachstanden. Kennzeichnend dafür ist auch die Tatsache, dass anstatt des Schüßler’schen Terminus ‚Charakteristik‘ für den Wirkungsmodus des einzelnen Mittels sich die homöopathische Bezeichnung ‚Mittelbild‘ eingebürgerte.

Dem Biochemiker darf die Symptomatik nur dazu dienen, den pathologischen Biochemismus des individuellen Elektrolyt-Haushalts zu ermitteln, um so das geeignete biochemische Mittel aufzufinden. Dabei kann sich unter Umständen ein ganz anderes Mittel als notwendig erweisen als das für das gegebene Symptom zunächst naheliegende.“ (Broy, 1993, S. 49)

Die Auseinandersetzung, ob die Biochemie nach Dr. Schüßler auch als Homöopathie und in Folge als Reiztherapie zu betrachten ist oder die Homöopathie in niederen Potenzen auch eine substituierende Methode ist, durchzieht die gesamte Geschichte

der Biochemie nach Dr. Schüßler seit ihrer Entstehung. Zu dieser Auseinandersetzung gibt es im *Handbuch der Biochemie nach Dr. Schüßler* (Feichtinger u. Niedan-Feichtinger 2011) zwei Abschnitte mit Überlegungen zum Thema.

In der Zwischenzeit ist ein Buch von Reinhard Schaub (Schaub 2006) erschienen, das sich ausschließlich mit der Gegenüberstellung der beiden Heilweisen auseinandersetzt. Wer sich mit der Biochemie nach Dr. Schüßler beschäftigt, gewinnt leicht den Eindruck, es handle sich hierbei um eine Form der Homöopathie, wie sie von Dr. Samuel Hahnemann (1755–1848) begründet wurde. Dieser Eindruck ist schon deshalb naheliegend, weil die biochemischen Funktionsmittel auch als homöopathisch potenzierte Mittel in Apotheken verkauft werden. Doch Dr. Schüßler hat die Biochemie als eigenständiges Heilverfahren begründet und sich immer wieder klar von der Homöopathie abgegrenzt.

Das Buch von Reinhard Schaub, das sich an alle an der Erfahrungsheilkunde Interessierten richtet, informiert über die Grundsätze und Gemeinsamkeiten, aber auch über die fundamentalen Unterschiede zwischen den beiden Heilverfahren sowie die Möglichkeiten ihres Zusammenwirkens. Denn nur wer Dr. Schüßlers Gedanken wirklich kennt, kann die vielfältigen Möglichkeiten dieser Heilweise für sich selbst oder für seine Mitmenschen nutzen.

Grundlagen der Biochemie nach Dr. Schüßler

Verschiedene Heilweisen

Der Streit, ob die Biochemie nach Dr. Schüßler eine Reiz- oder Befriedigungsheilweise bzw. Substitutionsheilweise darstellt, zieht sich bis in die heutige Zeit. Die Autoren dieses Buches sind der Überzeugung, dass sich die Mineralstoffe nach Dr. Schüßler einerseits als Reiz einsetzen lassen, genauso aber auch der Auffüllung von Mängeln dienen.

Es hängt nun von der Betrachtungsweise des Mineralstoffanwenders ab, welche Menge er dann dem Hilfesuchenden empfiehlt.

- Sieht er diese speziellen Mineralstoffe als Reiz, wird er jene Dosierung wählen, wie sie in der Homöopathie üblich ist.
- Hat er sich, wie die Autoren dieses Buchs, für die Mängel auffüllende Einstellung entschieden, wird er wesentlich höhere Dosierungen wählen.

Von großer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang, dass die Reizheilweise Grenzen hat, auf die im Abschnitt über die verschiedenen Heilweisen noch eingegangen wird.

Werden Mineralstoffe genommen, dann ist es unbedingt notwendig, darauf zu achten, in welchem Bereich die Mängel vorliegen: innerhalb oder außerhalb der Zellen. Bevor wir die Mängel innerhalb der Zellen weiter behandeln, wollen wir noch jene außerhalb der Zellen genauer anschauen.

Die Bedeutung einer gesunden Ernährung

Mängel außerhalb der Zelle entstehen durch Belastungen im körperlichen Bereich und werden über die Nahrung nachgefüllt. Diese jedoch ist, wie wir schon beschrieben haben, nicht mehr so mineralstoffreich wie früher. Mit diesen Problemen musste sich Dr. Schüßler noch nicht auseinandersetzen, zu seiner Zeit war die Nahrung noch weitestgehend unverfälscht.

Wenn der Mangel durch ungesunde Ernährung entsteht, dann kann er nicht durch Mineralstoffe nach Dr. Schüßler aufgefüllt werden. Es müssen die Ernährungsgewohnheiten verändert werden. Damit ist eine Ernährung gemeint, die darauf bedacht ist, den vollen Wert der einzelnen Lebensmittel in den Körper aufzunehmen. Das betrifft vor allem alle Gemüse und Salate, auch das Obst, wenn es reif und frei von Spritzgiften ist, und Getreide, das nicht geschält und konserviert ist.

Menschen, die sich vollwertig ernähren, haben auch weniger Mängel innerhalb der Zellen, soweit sich das aufgrund der Antlitzanalyse feststellen lässt. Wer sich mit Mineralstoffen nach Dr. Schüßler versorgen will, sollte trotzdem auf eine gesunde Ernährung achten!

Trotz einer gesunden Ernährung können Mängel entstehen

Oft hören Mineralstoffberater als Anwender der Biochemie nach Dr. Schüßler: „Ich ernähre mich gesund, dann kann ich doch auch keine Mängel haben!“ Vielleicht haben Sie sich auch schon in dieser Richtung Gedanken gemacht.

In diesem Zusammenhang muss jedoch Folgendes festgestellt werden:

- Durch die Umweltbelastung gibt es keine wirklich vollwertige Ernährung mehr.
- Die energetischen Belastungen als Ursachen für Mängel haben drastisch zugenommen.
- Durch die wachsende Menge von Giftstoffen in Umwelt und Nahrung ist der Organismus außerordentlich belastet.
- Durch die Vergiftung der „seelischen“ Umwelt in den Massenmedien (Gewalt und Verbrechen herrschen vor) wird auch die körperliche Ebene sehr belastet.
- Zwanghafte Strukturen in der charakterlichen Ebene zehren ebenso an der körperlichen Substanz.
- Der moderne Stress verlangt ein hohes Maß an Bereitstellung von Energie und körperlicher Leistungsfähigkeit.
- Für das hohe Alter, das viele Menschen erreichen, müssen die Mineralstoffvorräte viel länger reichen als bisher (Vorsorge).

Mineralstoffpräparate

Kommt es im menschlichen Körper zu Mängeln an Mineralstoffen und den entsprechenden Folgen, ist man oft versucht, diese durch hohe Dosierung auszugleichen, ganz nach dem Motto: „je schneller, umso besser.“

Hier muss vor den üblichen Mineralstoffpräparaten und isotonischen Getränken gewarnt werden. Es kann durch eine einseitige Versorgung des Körpers mit einem bestimmten Mineralstoff zu unerwünschten Verschiebungen im Mineralstoffhaushalt des Körpers kommen. Schluckt man beispielsweise Eisen in hohen Dosen, gerät der Zinkhaushalt aus dem Lot. Auch Calcium im Übermaß wirkt schädlich auf die Zinkbalance. Bei der Einnahme von Gesteinsmehl oder Heilerde muss überhaupt sehr vorsichtig vorgegangen werden. Es besteht die Möglichkeit, dass man dann „steinreich“ wird. Der Organismus muss die Mineralstoffe wegen „Überfüllung“ in Form eines Steines in der Niere oder Blase ablagern.

Wenn Menschen die üblichen Mineralstoffpräparate einnehmen und es hilft nicht, dann wurde der Mangel innerhalb der Zelle nicht aufgefüllt.